



Richard Schaffer-Hartmann

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Hanau

SCHÖN &
SCHAURIG



Wartberg Verlag

Richard Schaffer-Hartmann

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Hanau

Bildnachweis

S. 7, 14 Medienzentrum Hanau / Bildarchiv / S. 11, 58 Historisches Museum Hanau Schloss Philippsruhe / S. 15, 26, 29, 32, 34, 37, 40, 41, 44, 47, 48, 54, 56, 65, 74, 78 Richard Schaffer-Hartmann / S. 17, 62, 68 Joachim Schulmerich / S. 20 Dr. Klaus Kröger / S. 22 Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden / S. 49 Horst Rühl / S. 60 Werner Bayer / S. 71 Joerg Obenauer

Danksagung

Ein ganz herzliches Dankeschön für die Kooperation und Unterstützung an Jens Gustav Arndt, Dr. Victoria Asschenfeldt, Werner Bayer, Elena Freimann, Roland von Gottschalck, Martin Hoppe, Dr. Klaus Kröger, Stephan Loquai, Joerg Obenauer, Horst Rühl, Martina Scheppert, Joachim Schulmerich, Michael H. Sprenger.

Literaturhinweise

Jens G. Arndt, Von Feldbahnen u. Kasernenbauten, Hanau 2013 / Ausstellungsbroschüre „Die Franzosen kommen“, Hanau 2013 / Sofie Bauer, Steinmetz Stephan von Irlebach, Archiv Frankfurter Geschichte Bd. 59, Frankfurt 1985 / Hugo Birkner, Denkmäler des Mithraskultes in Rückingen, Anzeiger röm.-germ. Kommission Dtsch. Archäologisches Institut Bd. 3/4 (1952) / Gerhard Bott, Heilsübungen und Amüsement. Schriften hess. Kulturgeschichte, Hanau 2007 / Drehmoment. Zur Wiederinbetriebnahme des histor. Karussells Wilhelmsbad, Hanau 2016 / Hans Katzer, Pranger u. Halseisen, Stadtzeit 6, Hanau 2003 / Hundert Jahre Kläranlage Hanau, Hanau 2010 / Ulrike Heilmann, Energie u. Trinkwasser für Lebensqualität, Hanau 1998 / Wilhelm B. Kaiser, Steinheim - Denkmäler u. Geschichte, Hanau 1988 / Carolin Krumm, Stadt Hanau - Kulturdenkmäler Hessen, Wiesbaden 2006 / Anton Merk u. Richard Schaffer-Hartmann, 150 Jahre Hanauer Geschichtsverein, Hanau 1994 / Michael Müller, Vorbericht Ausgrabungen Klosterruine Wolfgang 2013/14, NMFHG, Hanau 2015 / Ilse Werder, Wolfgang - Geschichte, Gegenwart, Ausblick, Hanau 2013 / Ernst J. Zimmermann, Hanau Stadt und Land, Hanau 1919

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

Mitherausgeber: Hanauer Geschichtsverein 1844 e.V. und Fachbereich

Kultur, Stadtidentität und Internationale Beziehungen der Stadt Hanau

ISBN 978-3-8313-3265-6

Inhalt

Vorwort	4
Als das Licht in Hanaus dunkle Straßen kam	5
Den letzten Nachtwächtern	10
Mehr Licht	12
„Also, wat is en Dampfmaschin’?“	16
Rauchende, schwarze und schwere Dampflokomotiven	18
Das Geheimnis hinterm Gartenzaun	21
In Hanaus dunklen Kanälen	24
Die mystische Kultstätte im Schloss	28
Hasefuß stiftet ein Kloster	31
Der Einsiedler – einsam im dunklen Gewölbe	33
Im dunklen Gewölbe werkelt die Mechanik	36
Das „Angstloch“ im Steinheimer Burgturm	40
Drakonische Strafen in finsternen Zeiten	43
Die Gruft der Marienkirche	49
Die dunkle Büste der Emilie Ortlöpp	55
Als Napoleon nachts die Stadt beschießen ließ	57
Jazz im Kellergewölbe	59
Dem Meister Isegrim nahe kommen	62
Morbide Schönheiten	64
Licht ins Dunkel	67
Geheime Gänge führen ins Nirgendwo	73
Dunkler süßer Grimm	78

Vorwort

In dem vorliegenden Band bringt Richard Schaffer-Hartmann mit Geschichte und Geschichten etwas Licht ins Dunkel der Hanauer Vergangenheit und Gegenwart. Hierbei ist das Dunkle im Buchtitel im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen. Sichtbare aber auch versteckte bauliche Zeugnisse in Schloss und Park Philippsruhe, Schloss Steinheim, den historischen Kur- und Badeanlagen Wilhelmsbad sowie des ehemaligen Klosters Wolfgang finden nähere Erläuterungen. Licht in nächtlichen Stadträumen wird heutzutage als Selbstverständlichkeit empfunden ebenso wie die Tatsache, dass unsere Abwässer in dunklen Kanälen verschwinden. Die erhaltenen Relikte aus den Anfängen der Gas- und Stromversorgung sowie der Kanalisation unserer Stadt erzählen Geschichte. Die Dämmerung und Dunkelheit erhellten die mittlerweile als Designklassiker geltenden Lampen der Bauhaus-Zeit, deren Gestalter eine wenig bekannte Verbundenheit mit unserer Stadt aufweisen. Die noch sichtbaren Zeugnisse der Strafwerkzeuge einstiger Rechtsprechung, finden ebenfalls ihre Beschreibung. Einige davon werden im Historischen Museum Schloss Philippsruhe aufbewahrt. Schaurig erscheint die Ansammlung von Särgen in der selten zugänglichen Gruft der Marienkirche. Dagegen sind die erhaltenen historischen Grabmale auf unseren Friedhöfen von morbider Schönheit. Alte Kellergewölbe und der Jazz bilden bis heute, nicht nur in Hanau, eine Einheit, dessen Anfänge in den frühen Wirtschaftswunderjahren geschildert werden. Dunkel und süß beschließt die letzte Geschichte das Buch.

Wir danken Autor und Verlag für den ungewöhnlichen und interessanten Blick auf unsere Stadt.

Claus Kaminsky – Oberbürgermeister der Brüder-Grimm-Stadt Hanau

Michael H. Sprenger – 1. Vors. des Hanauer Geschichtsvereins 1844 e.V.

Als das Licht in Hanau dunkle Straßen kam

Straßenbeleuchtung ist heute eine Selbstverständlichkeit. Allerdings nahm die Entwicklung einige Zeit in Anspruch. 1714 wurde auf Kosten des Grafen Johann Reinhard III. von Hanau-Lichtenberg (1665–1736) das Anzünden von Nachtlaternen eingeführt. Im Nachhinein mussten die Bürger aber mit einer jährlichen Abgabe, dem Laternengeld, die Kosten begleichen. Auf hölzernen Pfählen befanden sich verglaste Laternenaufsätze, in denen die Öllichter brannten. Von Straßenbeleuchtung konnte man daher eigentlich noch nicht sprechen, sondern eher von beleuchteten Orientierungspunkten.

Etwas mehr Licht in die Straßen und auf die Plätze sollte schließlich im 19. Jahrhundert die Gasbeleuchtung bringen. Unter den deutschen Städten damaliger Zeit zählte Hanau mit zu den ersten, in denen eine Gasversorgung installiert wurde. Herrmann Pabst, ein aus Erfurt stammender Kaufmann, beantragte 1847 die Konzession zur Errichtung einer Gasbereitungsanstalt, die ihm erst im Jahr darauf erteilt wurde. Wie die meisten Stadtverwaltungen der damaligen Zeit, so begegnete man auch hier dieser neuen Technik mit Misstrauen. Auf einem Gartengrundstück außerhalb der Stadt hinter dem Nürnberger Tor, auf dem sich noch heute die Verwaltung der Stadtwerke befindet, wurde die kleine Gasbereitungsanstalt als Portativ-Gaswerk betrieben. Durch die Destillation von Steinkohle wurde das Gas in kleinen Mengen erzeugt und in Behälter gefüllt, danach mit einem Pferdefuhrwerk zu den Kunden gefahren. Der Transportbehälter wurde durch Zusammendrücken, ähnlich einem Blasebalg, in den Hausbehälter entleert. Von dort führten dünne Bleiröhrchen zu den Gaslampen im Hause. Das Ankommen des „Ziehharmonikagaswagens“ war für damalige Verhältnisse ein kleines Er-

eignis. Am 10. Februar 1849 brannte in mehreren Gasthäusern erstmals helles Gaslicht.

Trotz redlicher Bemühungen um private und gewerbliche Kunden war die Gasbereitungsanstalt allerdings zu kostspielig für Pabst. Bereits ein Jahr später verkaufte er seine Gasanstalt an den Chemiker Heinrich Friedrich Ziegler aus Hersfeld. Dieser hatte offenbar genügend Kapital und Kenntnis, um das Gaswerk zu vergrößern und vor allem ein Leitungsnetz zu bauen. Mehrere Straßen der Neustadt wurden nun angeschlossen. Am 24. Dezember 1850 gaben erstmals vier Gaslaternen ein helles Licht. 1851 schloss Ziegler mit der Stadt einen Vertrag über 20 Jahre. Er beinhaltete, dass in den Straßen mit Gasleitungen für Kunden auch Gaslaternen aufgestellt wurden. Zug um Zug wurden die Straßen und Gassen von Neu- und Altstadt aufgegraben, Gasrohre verlegt und einige Laternen installiert. Am 13. August 1851 umstanden schließlich vier Gaslaternen den Röhrenbrunnen am Neustädter Marktplatz. Ein Jahr später, am 1. September 1851, leuchteten in den Hauptstraßen der Altstadt die Straßengaslichter. Am 13. Juni 1854 zum „Lamboifest“ warben die Brüder Fuchs mit einer „Brillant-Illumination“ des „Concerts“ und Balls in ihrer Garten-Halle.

Offenbar fanden die Hanauer rasch Gefallen an der neuen Straßenbeleuchtung und dem Gaslicht in Gasthäusern und Geschäften, denn auch die Zahl der Privatkunden stieg an. Verschiedene Gaslampen, Lüster, sogar eine Gasbeleuchtung für Christbäume wurden offeriert. Und Jugendliche machten sich ein Vergnügen daraus, die vom Nachtwächter gelöschten Laternen wieder anzuzünden. 1868 waren bereits 214 Straßenlaternen in Betrieb. Am Ende des Jahres brannten die Laternen an der Philippsruher Allee. Eine ganznächtliche Beleuchtung war zu dieser Zeit aber noch nicht üblich. In den hellen Som-



Im Dezember 1850 beleuchteten erstmals Gaslaternen Hanaus Straßen.

mermonaten wurde diese auf wenige Stunden reduziert und bei Vollmond gar nicht entzündet, was bei auftretender Bewölkung und einhergehender Dunkelheit zu großem Unmut in der Bevölkerung führte.

Nach schwierigen Verhandlungen ging vertragsgemäß 1870 die Gasanstalt samt Leitungsnetz in städtischen Besitz über. Einige Jahre später war der Ausbau des Gasrohrnetzes und der Straßenbeleuchtung fortgeschritten, das Gaswerk wurde erweitert und – die Gaspreise fielen. 1879/80 wurden am Paradeplatz mehrere Gaslaternen und ein vierarmiger Kandelaber aufgestellt, da „... die Damen mit Consequenz diesen Weg vermieden, weil auf dem Platze eine ägyptische Finsternis herrschte“. 1882 standen in der Stadt und in Kesselstadt 367 Straßenlaternen, davon wurden 110 als Richtlaternen betrieben. Diese brannten als Orientierung bis in die Morgenstunden. Die Hanauer Zeitung veröffentlichte 1886 die neuen Zündzeiten der Laternen. Im Sommer wurden sie um 2.00 Uhr früh und im Winter um

6.30 Uhr morgens gelöscht. Im Frühjahr und Herbst lag die Stadt dagegen einige Stunden im Dunkeln.

Mittlerweile hatte sich die Verwendung von Gas auch als Kraft-, Heiz-, Löt- und Schmelzgas für Gewerbe erweitert. Private Haushalte wurden umworben, um Gas für Öfen, Küchenherde, Bügel- und Badeöfen zu nutzen. Sowohl das städtische Gaswerk als auch Installationsbetriebe lockten mit Vorführungen ihrer Geräte. So wurden Gänse und Spanferkel in Schaufenstern am Spieß gebraten. Mit der Stadterweiterung um Fabrikbauten, Straßenzüge und Wohngebäude durch die fortschreitende Industrialisierung ging auch die Fortführung der Straßenbeleuchtung einher.

Neue Laternen wurden aufgestellt bzw. alte Gasbrenner mit größerer Lichtstärke ersetzt, ebenso Petroleumlampen durch Gasleuchten. Das städtische Gaswerk konnte trotz Investitionen in neue Produktionsanlagen und beständiger Erweiterung und Verbesserung des Rohrnetzes und der Straßenlaternen Gewinne durch Einnahmen aus dem ständig steigenden Gasverbrauch, dem Verkauf des angefallenen Koks und Ammoniakwassers verzeichnen.

Im Mai 1901 schloss die Gemeinde Klein-Steinheim mit der Stadt Hanau einen Vertrag über die Verlegung von Gasleitungen, um ihre Straßen ebenfalls zu beleuchten. Bereits im Oktober waren die Leitungen verlegt, und auf der Mainbrücke erhellten endlich Gaslaternen die Straße. Im Jahr darauf kam der Vertrag mit Großsteinheim zustande, und 25 gusseiserne Laternen erleuchteten auch hier die Fahrbahnen. Beide Steinheimer Orte unterstanden damals noch der Großherzoglichen Kreisverwaltung in Offenbach. 1907 kam die Gemeinde Kesselstadt zu Hanau. Die Straßenbeleuchtung war dort bisher noch spärlich, konnte aber nun auf 98 Laternen gesteigert werden.

1898 wurde Hanau erstes Elektrizitätswerk gegründet. Damit sollte ein neuer Energielieferant seine erfolgreiche Entwicklung antreten. Dennoch beschloss die Stadt Hanau den Neubau eines Gaswerkes. 1909–11 wurden schmutzige Bauten errichtet: ein Ofenhaus mit Kohlesilo und ein Apparatehaus mit Kesselhaus und Hochbehälter. Die Gebäudegestaltung war äußerlich im dekorativen Heimatstil gehalten und innen mit Jugendstildekoren versehen.

Der Kohlemangel im Ersten Weltkrieg führte ab 1917 zur Einschränkung des Gasverbrauchs und zeitweise zum gänzlichen Ausfall. Am 17. Mai 1917 verkündete der Magistrat, dass die Beleuchtung der Straßen vollständig eingestellt wird. Daher schrieb am 2. Juni die Hanauer Zeitung: „Die Laternen waren ohne Licht ... Die meisten Häuser waren in Dunkel gehüllt nur die Bewohner, die elektrisch besaßen, war es vergönnt, auf den Balkonen und Veranden im Lichtschein zu sitzen. Die beiden Brüder Grimm saßen im Dunkeln und warteten auf den Augenblick, wo die Laternen wieder erstrahlen sollten. Dies geschah jedoch nicht – auch sie merkten, daß es Krieg ist.“

Ab 1929 wurde mit der Verlegung von Gasrohren der Ferngasversorgung begonnen. Diese ermöglichte ein Jahr später den Anschluss von Wilhelmsbad und die Beleuchtung des dortigen Kurhauses mit Park. In den Jahren des Neuaufbaus der kriegszerstörten Stadt nach 1945 wurden die Ruinen des Gaswerks, die der Eigenerzeugung von Gas dienten, beseitigt. Auch nahe das Ende der „Gaslichtromantik“. Die Gaslaternen „Modell Freiburg“, die etwa seit 1908 und einige Jahrzehnte zusammen mit elektrischen Laternen die Straßen und Plätze beleuchteten, verschwanden allmählich. 1954 brannten noch 481 Gaslaternen zusammen mit 763 elektrischen Straßenlaternen. 1963 ging schließlich das letzte Gaslicht in Hanau aus.

Den letzten Nachtwächtern ...

... der Stadt widmete der Hanauer Chronist Ernst Julius Zimmermann 1894 folgenden Reim: „Hört ihr Wächter und lasst euch sagen, / Eure Stunde hat nun auch geschlagen! / Dem Schutzmann ist's jetzt seine Pflicht / zu Wachen, daß Niemand ein Schaden geschicht! / lobet den Herrn!“

Am 1. April wurden die 18 Nachtwächter der Alt- und Neustadt durch Schutzmänner des Staates abgelöst. Über 500 Jahre hatten Generationen von Nachtwächtern ihren Dienst getan. Zu ihren Hauptaufgaben gehörte das stündliche Ansagen der Uhrzeit, das mit folgendem Vers besungen wurde, denn Uhren hatten die wenigsten Bürger: „Hört ihr Herrn und laßt euch sagen, / Die Glock hat Zehn geschlagen! / Bewahrt das Feuer und das Licht, / Auf daß Niemand ein Schade geschicht / Und lobet Gott den Herrn!“ Der Nachtwächter Michel, im Hauptberuf ein Schlosser, soll den Reim indes besonders schön gesungen haben. Zwischen 1836 und 1877 wurde die verkürzte Version „Hört! Die Glock hat zehn geschlagen, zehn ist die Glock!“ stündlich angesagt.

Außer der Zeitansage hatten die Wächter bei ihren Rundgängen nach dem Rechten zu schauen, so manchem Zecher heimzuleuchten und vor allem bei Feuer mit der Rassel, später einem Horn oder einer Hupe, Alarm zu geben. Des Weiteren sollten sie früh aufstehende Handwerker, Bäcker, Metzger oder Reisende wecken. Im Winter hatten sie die 43 öffentlichen Brunnen und Pumpen anzuschlagen, um deren Einfrieren zu verhindern. Dafür erhielten sie zusätzlich das „Anstoßgeld“. Die Straßenslaternen waren zu putzen, das Lampenöl nachzufüllen sowie rechtzeitig anzuzünden und wieder zu löschen. Ihren Wachraum hatten die Nachtwächter im Alt- und im Neustädter Rathaus. Ab 1881 erhielten sie erstmals einen einheitlichen Dienstroch mit

Kappe und Nummer, zwei Jahre später, neben der Laterne, eine „Huppe“, also ein Horn, um bei Feuer Signal zu geben.

Nachtwächter war eine Nebentätigkeit, die meist von Handwerkern wie Schustern, Schneidern, Holzmessern, Holzhackern, Krautschneidern oder Webern ausgeführt wurde. Im Sommer endete ihr Dienst um vier Uhr morgens mit dem Spruch: „Hört ihr Herrn und laßt euch sagen, / Die Glock hat vier geschlagen! Der Tag vertreibt die finstere Nacht, / Ihr lieben Leut werd' munter und wach / und lobet den Herrn!“

Bis 1830 hatte die Judengasse einen eigenen, den „Juden-nachtwächter“. Der Letzte hieß Bärle, Bärlekutscher, nach seines Vaters Beruf. Er hatte seine Hütte neben der Synagoge. Junge Burschen foppten ihn, indem sie an seine Tür klopfen und die falsche Uhrzeit riefen, beispielsweise: „Bärle, ewe hot's Zehe geschloge!“ Daraufhin eilte er hinaus und rief zu deren Freude diese Uhrzeit aus.

Die Institution der Nachtwächter war Anlass, bei Stadtführungen auch eine kostümierte Nachtwächterführung anzubieten. Diese gab und gibt es in den Stadtteilen Mittelbuchen, Kesselstadt, Klein-Auheim und in der Kernstadt.

Der Maler German Grobe (1857–1938) setzte 1879 mit seinem Porträt einem nicht näher bekannten Nachtwächter ein Denkmal. Das Gemälde befindet sich heute im Historischen Museum Hanau Schloss Philippsruhe.



Mehr Licht ...

... sollte die Verwendung von elektrischem Strom bringen und außerdem die Energie zum Maschinenbetrieb im Hanauer Gewerbe. Voraussetzung hierzu war natürlich der Bau eines Elektrizitätswerkes. Ein eher unauffälliges eingeschossiges Gebäude befindet sich an der Ecke Grüner Weg/Heraeusstraße. Nur die Fassade aus Blasenbasalt und die mit Sandstein gefassten Bogenfenster deuten auf ein gewisses Alter hin. Es war das erste Elektrizitätswerk der Stadt. Im Mai 1898 begann dessen Bau und die Verlegung eines Kabelnetzes, überwiegend unterirdisch. Mit der Maschinenausstattung des E-Werks wurde die „Allgemeine Elektrizitäts-Actiengesellschaft vorm. Schuckert & Co. Nürnberg“ beauftragt. Sie installierten eine 220-PS-Dampfmaschine mit einem Generator sowie eine 100-PS-Maschine auf Kohlefeuerung, die im 12-Stunden-Betrieb arbeiteten.

Zunächst mussten die Kunden noch ihre Leuchtmittel, die Glüh- und Bogenlampen sowie Schalter beim E-Werk selbst erwerben. Bereits am 25. November 1898 lieferte das Werk den ersten Licht-Strom. Eine Tafel am Hotel Riesen, Ecke Heumarkt/Krämerstraße, erinnert heute an den denkwürdigen Tag, als das erste Haus in der Stadt durch elektrischen Strom des neuen E-Werks beleuchtet war. Am folgenden Abend erstrahlte dann auch das Konfektionshaus Mendel & Berlizheimer an der Ecke zum Neustädter Marktplatz durch elektrisches Licht. Der überwiegende Teil der Hausanschlüsse war zu Geschäften, Fabriken und Handwerksbetrieben sowie städtischen Einrichtungen verlegt worden. Neben dem schwächeren Licht-Strom nutzten die produzierenden Betriebe den günstigeren Kraft-Strom zum Antrieb ihrer Maschinen. Nach den ersten Monaten entsprach die erwartete Abnahme an Licht-Strom nicht den Erwartungen des

E-Werks. Der im Verhältnis zum Gas hohe Strompreis schreckte die Privatkunden noch ab.

Doch bereits im folgenden Jahr stand die erste Erweiterung des Werkes an. Die Stadt hatte mit der königlichen Eisenbahndirektion in Frankfurt einen Vertrag über den Elektroanschluss der hiesigen Bahnhofsanlagen geschlossen. Die Kommune verpflichtete sich zur dauernden Lichtversorgung zunächst des Ostbahnhofs, des späteren Hauptbahnhofs. Eine dritte, nun 440-PS-Dampfmaschine mit Gleichstromgenerator, sämtlichen Apparaturen und einem vierten Dampfkessel wurde installiert und die notwendigen Kabel verlegt. Im August 1900 ging der Bahnhof ans Netz. Das E-Werk lief nun im Tag- und Nachtbetrieb. 1903 wurden der West- und Nordbahnhof, der Lokomotivschuppen und der Verladebahnhof beleuchtet.

Der Zuwachs an Lichtstromabnahme beruhte nahezu ausschließlich auf der verstärkten Beleuchtung in Geschäften und Schaufenstern der Innenstadt. Aufgrund der Feuergefahr in Theatern entschloss sich die Stadt 1905–07 ihr Haus am Paradeplatz statt mit Gas nun mit Strom zu beleuchten. Mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn 1908 und dem zu erwartenden hohen Stromverbrauch war der Ersatz der 100-PS-Dampfmaschine durch eine 750-PS-Maschine im E-Werk nötig geworden. Auch die Elektrifizierung privater Haushalte schritt allmählich voran: Neben der Beleuchtung leisteten sich wohlhabende Familien u. a. elektrische Bügeleisen, Kaffee- und Teemaschinen und eine Staubpumpe (Staubsauger) für die Arbeiten der Bediensteten.

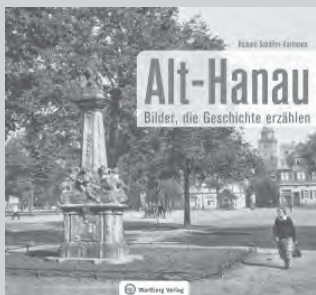
Während der Ausbau des Stromnetzes im Stadtbereich zügig voranging, musste Kesselstadt mit dem Stromanschluss bis zur Fertigstellung des Flusskraftwerkes 1921 warten, was zu Missfallen bei den dortigen Gewerbebetrieben führte. Mit dem Bau



„Hanau im Licht“ – 1928 wurden die Lichtwerbetage veranstaltet und historische Gebäude, wie beispielsweise das Altstädter Rathaus, angestrahlt.

der drei Flusskraftwerke und dem Umspannwerk Dörnigheim begann auch in der Region die Entstehung eines Stromverbundnetzes. Die Stadt trat bald dem Elektrozweckverband Mitteldeutschland bei. In Hanau wurde die Eigenstromerzeugung eingestellt. 1920–23 wurde das E-Werksgebäude um zehn Meter verlängert und die Dampfmaschinen gegen die notwendigen Umformer für den mit 5000 Volt vom Flusskraftwerk gelieferten Strom getauscht. Im Stadtgebiet wurde die Straßenbeleuchtung verbessert. Am 22. Oktober 1921 erstrahlten zum ersten Mal die

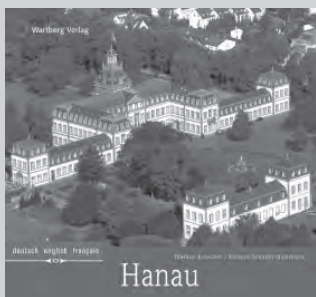
Weitere Bücher aus der Region



Alt-Hanau
Bilder, die Geschichte erzählen
Richard Schaffer-Hartmann
72 S., Hardcover, zahlr. S/w-Bilder
ISBN 978-3-8313-3225-0



Neues von Karlichen Horst
Geschichten und Anekdoten
aus Hanau
Dietrich Brüggemann
80 S., Hardcover, S/w-Bilder
ISBN 978-3-8313-2369-2



Hanau – Farbbildband
deutsch/englisch/français
Richard Schaffer-Hartmann/Markus
Kutscher
72 S., Hardcover, zahlr. Farbbilder
ISBN 978-3-8313-2499-6



Echt clever!
Geniale Erfindungen aus Hessen
Andrea Gunkler
120 S., Hardcover, zahlr. Farb- und
S/w-Bilder
ISBN 978-3-8313-2997-7



unkelheit hat viele Seiten, und oft liegt es an der Perspektive des Betrachters, was als dunkel oder hell empfunden wird. Die Brüder-Grimm-Stadt Hanau hält zahlreiche faszinierende Aspekte bereit, die sich auf die eine oder andere Weise

dem Licht entziehen:

In den 1950er-Jahren kamen der Jazz und der Rock 'n' Roll nach Hanau: In den Nachtclubs wurden die Nächte durchgetanzt.

Bei Nachwächertouren durch die Stadt fühlt man sich in längst vergangene Zeiten zurückversetzt.

Eine der dunkelsten Stunden in der Stadtgeschichte fand am 19. März 1945 statt, als das alte Hanau im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs unterging.

Ein Nachtgemälde erzählt von der Schlacht bei Hanau 1813: Napoléon nahm seinerzeit die Vorstadt unter Beschuss.

Davon und von vielen anderen dunklen und düsteren Begebenheiten erzählt der Autor Richard Schaffer-Hartmann in diesem Band.

Richard Schaffer-Hartmann, 1950 in Schlüchtern geboren, ist in Hanau aufgewachsen. Nach dem Abitur Studium an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt 1970-1976. Danach Referendariat und Lehrtätigkeit. Ab 1980 wissenschaftlicher Mitarbeiter Museen der Stadt Hanau, ab 1983 Leitung Museum Großauheim, von 2005-2012 Leiter der Museen der Stadt Hanau. Danach als freier Kurator und Publizist tätig.

ISBN 978-3-8313-3265-6



€ 12,00 (D)

